

Kompetenz und Engagement für den Kinderschutz

Am Anfang war die Krise. Sie kann etwas Produktives entfalten, wenn sie nicht als Katastrophe gesehen wird. So ähnlich hatte es einmal der Schweizer Schriftsteller Max Frisch formuliert. Und so fing dann auch meine Geschichte mit der Fachschule Alten Eichen vor 2 Jahren an, sich sehr produktiv zu gestalten.

Wir haben uns gemeinsam auf den Weg gemacht, ein Schutzkonzept zu entwickeln. Eine Institution, die selbst Fachkräfte für die Kinder- und Jugendhilfe ausbildet, sollte darin Vorbild und Vorreiterin sein, was von den Einrichtungen vor Ort gefordert wird. Schülerinnen und Schüler sollen wie alle Lehrenden und übrigen Mitarbeitenden ebenso Vertrauen haben können, dass es ihnen gut geht an der Schule. Schützende Grenzen im Umgang miteinander, in der Kommunikation, beim Lehren und Lernen werden gewahrt. Und wenn doch etwas passieren sollte, dann wissen die Verantwortlichen, was zu tun ist.

Der Anspruch der Fachschule ist, ein „sicherer Ort“ zu sein. Das ist weniger eine Zustandsbeschreibung als die Herausforderung, achtsam im Miteinander zu bleiben und konsequent Hinweisen nachzugehen, wo es möglicherweise nicht gelingt. Gar nicht so einfach angesichts von Zeit-, Leistungsdruck und Arbeitsbelastung. Wie die Schule das hinkriegt, an diesem Beispiel sollen und können die Schülerinnen und Schüler für ihren Beruf Entscheidendes lernen.

Fachlich findet sich der Lernstoff zum Thema Kinderschutz in der Ausbildung aufbereitet wieder. Und so ist **die Fachschule Alten Eichen nicht nur ein „sicherer Ort“ zum Lernen und Lehren, sondern auch ein „Kompetenzort“**. Das ist eine Empfehlung wert, weil Kompetenz und das Engagement wichtige Voraussetzung für das Gelingen von Kinderschutz sind. Gut so!

Rainer Kluck, Referent für Meldung und Intervention
in der Koordinierungsstelle Prävention der Nordkirche